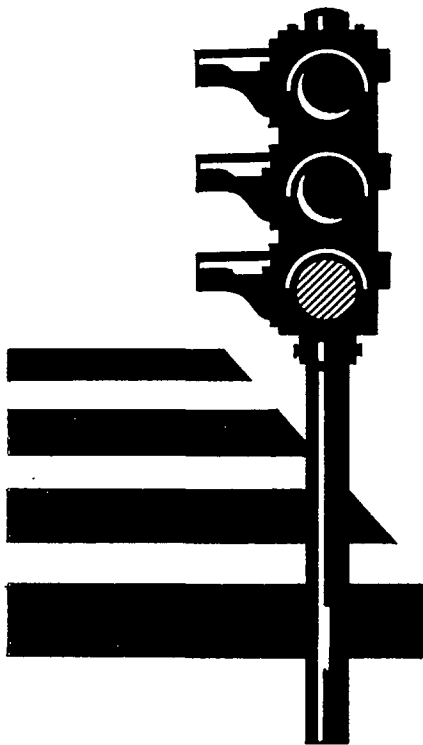


# acella

## Erzeugnisse bewährt in Millionen Fahrzeugen



Zum Zwecke der inneren Sicherheit

**BENERON** für Tiefziehformteile wie Armaturenbrettverkleidungen, Armlehnen, Polsterleisten usw.

**ACELLA-PLASTIC** für gepolsterte Sonnenblenden. Acella-Plastic ein- und mehrbahnig kaschiert auf Kunststoffschäum, für Tür- und Seitenverkleidungen.

## J. H. Benecke Acella GmbH Hannover



DC 6 in Tempelhof: Flug in die Goldgrube

direkt auf die Bonner Subventionszahlungen zurück.

Ihr Beweis: Allein in den ersten sieben Monaten nach Beginn der Bonner Flugverkehrs-Subventionen am 1. März vorigen Jahres stieg die Belegungsquote der amerikanischen, britischen und französischen Zivilmaschinen gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1961 von 61 auf 71 Prozent.

Die Berliner Schlußfolgerung: Die drei Gesellschaften, die nach wie vor zum selben Preis fliegen, partizipieren bereits heute indirekt, aber doch so kräftig an der Subvention, daß die Rentabilität des Berlin-Luftverkehrs auch ohne Preiserhöhung gesichert ist.

Den Hinweis der Gesellschaften auf die gestiegenen Betriebskosten kontern die Berliner mit dem Argument, daß nur die Air France (Anteil am Berlinverkehr: zehn Prozent) neue, steuerlich noch nicht abgeschriebene Flugzeuge einsetzt. Die Hauptträger des Berliner Luftgeschäftes — PAA und BEA — dagegen verwenden Maschinen, die ihren Anschaffungspreis längst eingeflogen haben.

So wurde die Produktion der DC 6, mit der die Pan American (Anteil am Berlin-Verkehr: 63 Prozent) die Berlin-Strecken befliegt, und auch der britischen Viscount bereits eingestellt.

Weder die Gesellschaften noch die alliierten Luftfahrtattachés zeigten sich allerdings von der deutschen Gegenattacke beeindruckt, denn in ihrem Kampf um billige Berlin-Tarife verfügen die Bonner und Berliner Unterhändler über keinerlei Druckmittel.

Im Gegensatz zur Lufthansa, die Tarifänderungen nur im Einvernehmen mit dem Bundesverkehrsministerium beschließen kann, sind die drei westalliierten Gesellschaften gegenüber Bonn souverän:

Da sich die drei Westberliner Schutzmächte im Deutschlandvertrag hinsichtlich des Berlin-Flugverkehrs sämtliche Rechte vorbehalten haben, bedürfen Preisänderungen lediglich der Zustimmung jener drei West-Botschafter in Bonn, die für Berlin noch das anti-

quierte Amt Allierter Hoher Kommissare versehen.

So blieb der deutsche Widerstand gegen die westalliierte Luftoffensive praktisch wirkungslos. Nur den am 17. Februar anstehenden Berliner Landeswahlen verdanken es die Kunden der drei westlichen Monopolgesellschaften, daß sie über Einzelheiten noch im unklaren sind. Bonns Unterhändler, Ministerialdirektor Kreipe, und die drei Luftfahrtattachés haben einander strengste Verschwiegenheit bis zum 18. Februar gelobt.

Diese Galgenfrist, meint Berlins Wirtschaftssenator Schiller, sollte genutzt werden, um einen letzten Gegenstoß zu führen. Schillers Vorschlag: „Der Service auf den Berlin-Strecken ist so gering, daß man auch gleich zum Shuttle-Service, zum Pendelverkehr, auf den wichtigsten Eerlin-Strecken übergehen kann.“

Ein solcher — billigerer — Pendelverkehr, wie er nach dem Vorbild der amerikanischen Eastern Air Lines unter Verzicht auf Vorausbuchungen und jedweden Service von der Lufthansa auf der Strecke Hamburg-Frankfurt eingerichtet werden soll (SPIEGEL 5/1963), wäre den kurzen Flugstrecken Hannover-Berlin und Hannover-Hamburg durchaus angemessen.

Sagt Schiller: „Vielleicht ließen sich damit wenigstens die Preise auf den Hauptlinien halten.“

## SOWJETZONE

### KÄLTEPERIODE

#### Schlamm vor der Tür

Zwei Tage lang pendelte die Temperatur um den Nullpunkt. In den Ostberliner Ministerbüros keimte Optimismus. Dann zog Anfang vorletzter Woche, vom polnischen Posen das Tief „Graviola“ heran.

Bei minus 15 Grad erstarbte die Zuversicht der Funktionäre zu Hoffnungs-

losigkeit. Der in vierzig Frosttagen immer langsamer gewordene Pulsschlag der Sowjetzonen-Wirtschaft drohte vollends zu stocken.

Kohle, Strom und Gas wurden knapp. In den Tagebauen der Leipziger und Senftenberger Braunkohlenreviere versagten die Abraumbagger den Dienst. Die eingefrorene Reichsbahn war außerstande, den vergrößerten Brennstoffbedarf der Städte zu decken.

In den Großkraftwerken „Friedensgrenze“ und Vockerode fielen zeitweilig mehrere Turbinen aus, weil Eispanzer den Wasserzufluß blockierten. Die Binnenschiffe lagen fest und mit ihnen der größte Teil des zur Gas-erzeugung benötigten Steinkohleimports. Trinkwasser wurde Mangelware.

Kein DDR-Bezirk blieb von den Frostfolgen verschont:

- ▷ Ostberlin hatte schon vor dem 4. Februar, dem Beginn der Winterferien, 80 Schulen, die Universität, Hallen-



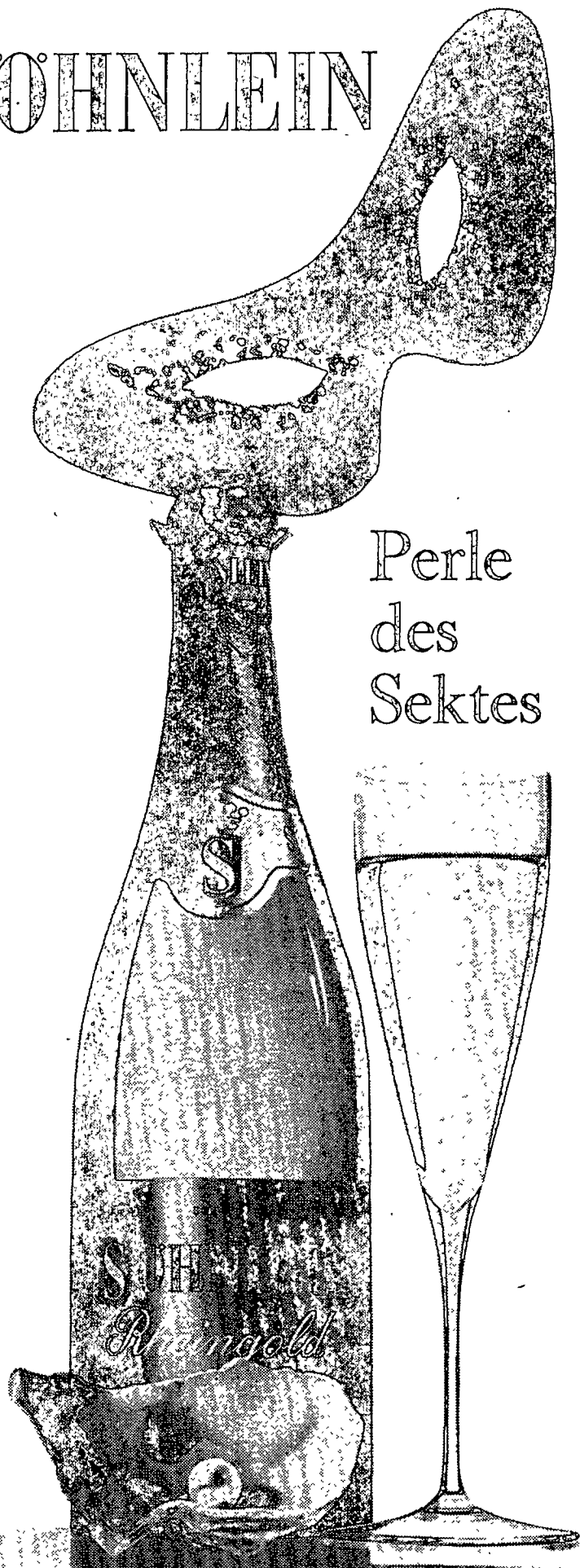
(Ost-)Berliner Zeitung

„Wenn ihr mir helfen wollt, ihn aufs Kreuz zu legen, spart mit Strom, Gas und Kohle!“

bäder, mehrere Gaststätten, nahezu alle Kinos und Theater geschlossen. S- und U-Bahn schränkten den Verkehr ein. Den 1,1 Millionen Einwohnern Ostberlins stehen täglich nur noch 1500 Tonnen Hausbrandkohle zur Verfügung.

- ▷ Leipzig verfügte die Schließung aller Schulen und der Universität. Die meisten Kinos und Theater stellten den Betrieb ein. Lichtspieltheater, die noch geöffnet haben, dienen als öffentliche Wärmehallen.
- ▷ Magdeburg ließ den Unterricht an sämtlichen Schulen und den Lehrbetrieb an der Technischen Hochschule ausfallen.
- ▷ Dresden schloß die Technische Universität. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, alle Kühlschränke abzuschalten und in den Haushalten 60-Watt-Glühlampen durch 25-Watt-Birnen zu ersetzen.
- ▷ Halle schloß ebenfalls seine Universität und rationierte wie mehrere

 **SÖHNLEIN**



Perle  
des  
Sektes

# Reifen ohne Profil ?



„Abgefahrenere Reifen – lebensgefährlich“, werden Sie sagen.

„Meine Reifen sind in Ordnung!“ Aber wie sind die Reifen des Wagens, der Ihnen entgegenkommt?

Der Fahrer des Wagens, dessen Überreste Sie auf dem Foto sehen, befuhr den Ruhrschnellweg mit ca. 70 km/h:

„... Auf der Gegenfahrbahn kam ein Kombi ins Schleudern, überfuhr den ca. 1,50 m breiten Mittelstreifen und stieß mit meinem Wagen frontal zusammen. Im selben Augenblick wurde ich von einem nachfolgenden Wagen gerammt...“

Der Wagen Totalschaden – und der Fahrer? „... Dank Ihres Gurtes habe ich diesen Unfall ohne irgendwelche Verletzungen überstanden.“ (Unfallbericht Herr G. S., Dortmund.) KLIPPAN-Gurte haben sich in vielen tausend leichten und schweren Unfällen im In- und Ausland bewährt.

Dank dieser Erfolge ist KLIPPAN heute der meistverkaufte Sicherheitsgurt der Welt. Für 3 000 000 Autofahrer wurden bereits KLIPPAN-Gurte eingebaut. KLIPPAN ist im heutigen Verkehr so selbstverständlich, wie Scheinwerfer und Bremse. Es ist eine gute Gewohnheit, mit einer Handbewegung den KLIPPAN-Gurt anzulegen, bevor man den Zündschlüssel dreht – auch in der Stadt. Man weiß nie, wie der andere fährt – aber man weiß:



## KLIPPAN

aus

TREVIRA®

hochfest

bietet  
**Sicherheit**

andere sowjetzonale Städte das Trinkwasser.

- ▷ In den Bezirken Schwerin, Erfurt, Chemnitz und Cottbus wurden Gas-sperrstunden verhängt. In den Landgemeinden dürfen die Geschäfte nur noch stundenweise offengehalten werden.
- ▷ Alle DDR-Bezirke verboten die Schaufensterbeleuchtung und verfügten, die Straßenbeleuchtung zu drosseln, teilweise sogar abzuschalten. Die Betriebe wurden angewiesen, verstärkt zur Nacharbeit überzugehen, um die Energieversorgung bei Tage zu entlasten.

Die Sparmaßnahmen kamen eben noch rechtzeitig. So gelang es beispielsweise, den von 60 auf 80 Prozent der Erzeugung gestiegenen privaten und kommunalen Gasverbrauch erheblich zu drosseln. Dennoch reichte das Energieangebot nicht mehr aus, um alle Verbraucher zu beliefern. Die am 16. Januar gebildete Kälte-Kommission der Regierung sah sich zu drastischen Eingriffen genötigt.

Schon am 17. Januar befahl der zum Kommissionsvorsteher ernannte stellvertretende Ministerpräsident Paul Scholz der Reichsbahn, den Zugverkehr einzuschränken. Allein im Direktionsbezirk Magdeburg wurde die tägliche Zugfrequenz um 75 Reisezüge gekürzt. Im Bezirk Erfurt wurden 15 Prozent der Personenzüge und zwölf Prozent der Güterzüge eingestellt.

Der Effekt war gering. Da die Reichsbahn gegenwärtig nicht einmal genügend Steinkohle für die verbliebenen Züge besitzt, müssen die Lokomotiven mit Braunkohlenbriketts geheizt werden, die – ebenfalls Mangelware – wiederum anderen

Wirtschaftszweigen entzogen werden. Der Brikett-Betrieb ist zudem wesentlich aufwendiger als der mit Steinkohle: Um den Heizwert von einer Tonne Steinkohle zu erzielen, sind 1,3 Tonnen Briketts erforderlich. Und für eine Tonne Briketts werden drei Tonnen Rohbraunkohle benötigt.

In der dritten Januar-Woche erwies sich, daß die ohnehin vom Eis behinderten Braunkohlengruben den steigenden Anforderungen nicht mehr gewachsen waren. Am 23. Januar entschloß sich Kälte-Kommissar Scholz, den öffentlichen Notstand auszurufen: Der Ministerrat verordnete vielen Betrieben einen künstlichen Winterschlaf, um den „dringendsten Bedarf der lebensnotwendigen Industrie- und Wirtschaftszweige und der Bevölkerung an Braunkohlenbriketts und Gas“ zu sichern.



Kälte-Kommissar Scholz  
Vaterländischer Krieg...

Betriebe oder Betriebsteile der Industriezweige Schwarzmetallurgie, Baustoffe, Bauwesen, Textilien, Glas und Keramik mußten schließen. Die freigeordneten Arbeitskräfte und Brennstoffe wurden dem Bergbau, der Energiewirtschaft, dem Transportwesen und der Lebensmittelindustrie zugeteilt.

Gleichzeitig erließ Ostberlin Order, zur Einsparung von Energie alle Schu-

\* Bei Sprengungen in der Braunkohlengrube „Jugend“, die zum Kraftwerk Lübbenau (bei Cottbus) gehört.



... gegen Väterchen Frost: DDR-Pioniere im Kälte-Einsatz\*

lungskurse abzubrechen und Ferienheime zu schließen. Die Lehrer stillgelegter Schulen wurden vom Volksbildungsministerium angehalten, den Schülern die Wartezeit „mit Wintersportveranstaltungen oder kleinen Fußwanderungen“ zu verkürzen.

Das Gesundheitsministerium veröffentlichte einen Katalog guter Ratschläge gegen Erfrierungen und instruierte die Bevölkerung in Erster Hilfe für Frostopfer: „Ein bewußtlos in der Kälte Aufgefundener wird vorsichtig, im Hinblick auf eventuell steifgefrorene Glieder, in einen kühlen Raum transportiert und dort... mit Schnee abgerieben.“

Als bekömmlich erwies sich die über Mitteleuropa hereingebrochene Eiszeit lediglich für die Parteipropaganda: Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen proklamierten den vaterländischen Krieg gegen Väterchen Frost. Frontberichterstatler referierten in spaltenlangen Reportagen über „Heldentaten Tausender Arbeiter, die mit von Frost geschwellenen und geplatzten Händen in den Braunkohlenwerken, Reichsbahnausbesserungswerken und Reparaturbetrieben arbeiten“.

Als Kontrapunkt zum eigenen Heldentum lieferten die DDR-Publizisten breit ausgeschmückte Schilderungen westdeutscher Frostbeulen: Bevorzugt wurden Meldungen über steigende Brennstoffpreise und katastrophenträchtige Schlagzeilen wie „Nürnberg friert“.

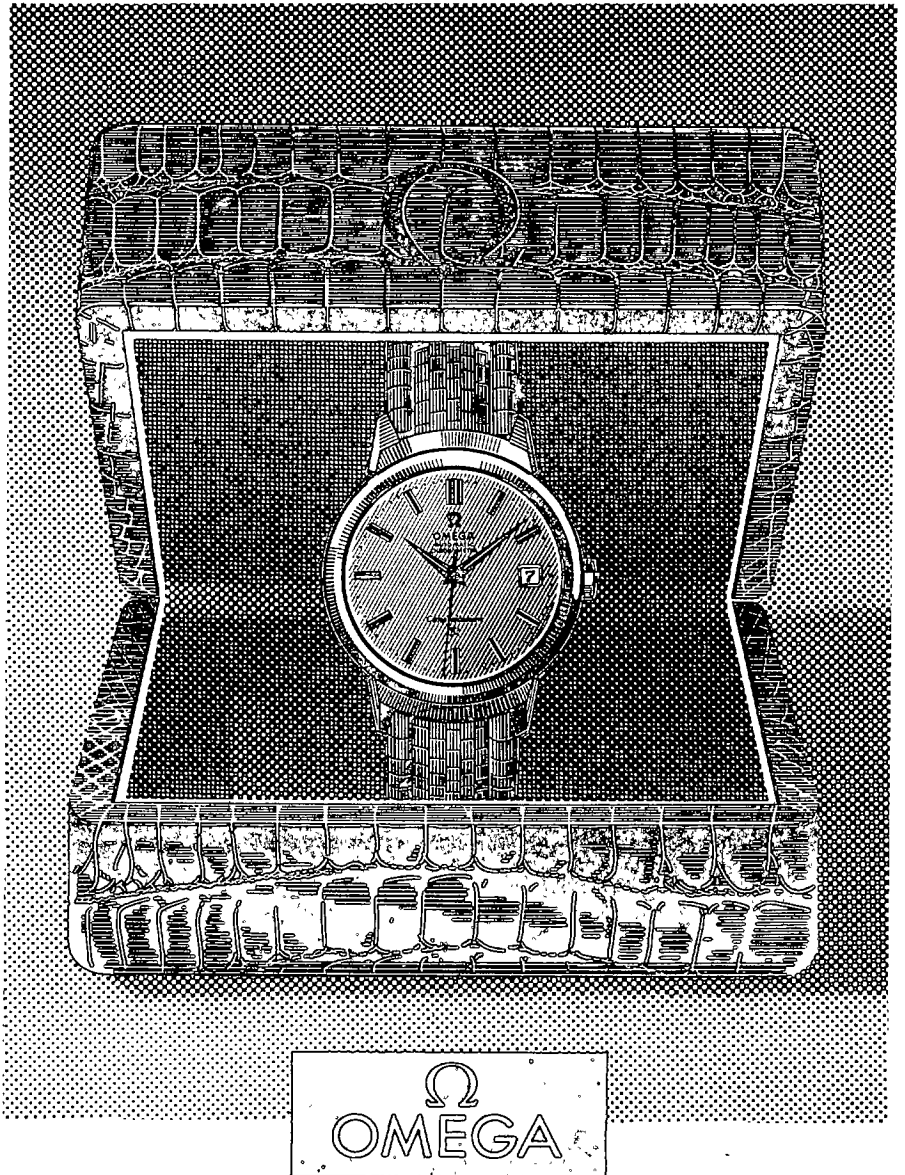
Über die tieferen Gründe der eigenen Misere allerdings schwiegen die offiziellen Propagandisten. Sie hätten sonst die konstitutionelle Schwäche der DDR-Wirtschaft bloßgelegt: Walter Ulbrichts volkseigene Ökonomie verfügt über keinerlei Reserven, um witterungsbedingte Rückschläge ausgleichen zu können.

Nahezu 70 Prozent der sowjetzonalen Energieproduktion in Form von Brennstoffen, Elektroenergie und Gas basieren auf der im frostanfälligen Tagebau gewonnenen heizwertschwachen Braunkohle. 20 Prozent entfallen auf zum größten Teil importierte Steinkohle und der Rest auf Heizöl und Treibstoffe.

Trotz des gesteigerten Rohbraunkohle-Abbaus (von 200,6 Millionen Tonnen 1955 auf 243,5 Millionen Tonnen 1962) und der beträchtlichen Erweiterung der Kraftwerksleistungen (von 28 695 Millionen Kilowattstunden 1955 auf 44 900 Millionen Kilowattstunden 1962) blieb das Energieangebot immer noch unzureichend.

Schon vor der Kälteperiode traten im 220-Volt-Netz der DDR, vor allem in den Morgen- und Abendstunden, Spannungsminderungen bis auf 150 Volt ein, die in Großstädten wie Ostberlin, Leipzig und Dresden die Fernsehgeräte verlöschen ließen und die Verwendung elektrisch betriebener Haushaltgeräte nahezu unmöglich machten. Die Spitzenbelastung der letzten Wochen aber brachte die Energieversorgung an den Rand des Zusammenbruchs.

Nur die radikale Sparkur des Regierungskommissars Scholz konnte das völlige Einfrieren der Ulbricht-Republik verhindern. Der Wirtschaftsplan für 1963 war aber auch auf diese Weise nicht mehr aufzutauen: Der Produktionsausfall ist in Anbetracht der schon unter normalen Bedingungen angespannten Wirtschaftslage nicht wetz-



OMEGA-Constellation Calendar Grand Luxe, 18 kt Gold, mit schwerem Goldband DM 2650.-

**Jede OMEGA-Constellation wurde 360 Stunden lang im Schweizerischen Institut für Chronometer geprüft.**

**Jede OMEGA-Constellation trägt den Titel „Chronometer mit besonders guten Ergebnissen“.**

Nur eine Uhr mit der Präzision einer OMEGA, die mit  $\frac{2}{1000}$  mm Genauigkeit ( $\frac{1}{8}$  Durchmesser eines Haares) hergestellt wird und 1497 Prüfungen bestand, darf sich offiziell Chronometer nennen. Nahezu die Hälfte aller Schweizer Chronometer ist von OMEGA!

Die internationale OMEGA-Garantie gilt in 129 Ländern der Erde für ein Jahr, unabhängig davon, wo Sie Ihre Uhr kaufen. Überall stehen OMEGA-Spezialisten und OMEGA-Originalersatzteile für Ihre OMEGA zur Verfügung.

Nur OMEGA-Spezialisten verkaufen OMEGA. Ein Juwelier, der mit OMEGA zusammenarbeitet, kann nur ein Spezialist

sein. Ohne Ausnahme. Für Sie bedeutet das reichhaltige Auswahl, sachverständige Beratung und OMEGA-Service. Lassen Sie sich im nächsten OMEGA-Fachgeschäft die OMEGA-Constellation unverbindlich vorlegen.

OMEGA-Constellation mit Selbstaufzug; wasserdicht, stoßgesichert, antimagnetisch, 18 Karat Gold, in Gold- oder Stahlgehäuse (rostfrei).

	ohne Kalender	mit Kalender
Edelstahl . .	DM 398.-	DM 428.-
Gold auf Stahl	DM 495.-	DM 528.-
18 kt Gold . .	DM 995.-	DM 1100.-
de Luxe . . .	DM 1190.-	DM 1290.-

**OMEGA hat das Vertrauen der Welt - OMEGA, die große Schweizer Marke**

Auskunft und Prospekte

durch Uhren-Handelsgesellschaft mbH, 6000 Frankfurt am Main, Berliner Straße 56 - 58



DUKAT 54 rein und klar und nur aus hochwertigem **Korn-Feindestillat** unter Mitverwendung von echten Wacholderbeeren hergestellt ist ein Qualitätserzeugnis.

Die harmonische Abstimmung des bewährten Rezeptes verbürgt die hohe, gleichbleibende Güte und bestimmt die besondere, ansprechende Note von DUKAT 54.

machen. Der bislang in der Zonenwirtschaft angerichtete Schaden wird auf 500 Millionen Mark geschätzt.

Planabstriche erzwingt die Kälte nicht nur bei der industriellen, sondern — was schwerer wiegt — auch bei der landwirtschaftlichen Erzeugung. In unzähligen Dörfern hat der Frost die eingemieteten Kartoffel- und Rübenbestände ungenießbar gemacht.

Mehrere landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften melden hohe Viehverluste, weil die Ställe nicht ausreichend geheizt werden können. Außerdem muß mit einer erheblichen Verzögerung der Frühjahrsbestellung gerechnet werden.

Angesichts solcher Hiobsbotschaften aus Industrie und Landwirtschaft haben die Wirtschaftsfunktionäre der DDR die Hoffnung begraben, in diesem Jahr endlich aus der permanenten Versorgungskrise herauszukommen. Auch Tauwetter-Prognosen ihrer Staatsmeteorologen vermögen sie nun nicht mehr zu erheitern, denn selbst das Ende der Frostperiode wird vorerst keine fühlbare Entlastung bringen.

Der Ostberliner „Morgen“ prophezeit: „Mit dem Nachlassen des Frostes zeichnen sich neue Schwierigkeiten ab. Erfahrungsgemäß werden die Tagebaue bei Tauwetter mit Schlamm und Matsch ebenso zu kämpfen haben wie mit dem Frost.“

## ZEITGESCHICHTE

### SOWJET-LIEFERUNGEN

#### Ohne Rechnung

**A**dolf Hitler hat seinem Todfeind Stalin mehr Kriegshilfe zu verdanken als seinem Bundesgenossen Mussolini: Während die Achse Berlin-Rom dauernd und aufwendig von Deutschland geschmiert werden mußte, karrte der Kreml wertvolle Rohstoffe und Lebensmittel in die deutschen Kriegsmagazine. Erst Hitlers Angriff auf die Sowjet-Union stoppte die rote Versorgungswoge.



Wirtschaftsforscher Friedensburg  
Das Öl für Hitlers Blitzkriege...

Das Ausmaß der Sowjet-Hilfe wurde erst jetzt bekannt: Professor Dr. Ferdinand Friedensburg, Präsident des „Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung“, eruierte aus meist russischen Statistiken, daß der Zweite Weltkrieg früher zu Ende gewesen wäre, hätte die Sowjet-Union nicht anderthalb Jahre lang den deutschen Partnern ein Übersoll an wirtschaftlicher Vertragserfüllung demonstriert und ihnen dadurch die ersten Blitzsiegte ermöglicht\*.

Nachdem Hitler 1933 die Macht ergriffen hatte, verkümmerten die ohnehin schwachen deutsch-russischen Handelsbeziehungen zusehends. Hatte

\* Ferdinand Friedensburg: „Die sowjetischen Kriegslieferungen an das Hitlerreich“. Sonderdruck aus den Vierteljahresheften zur Wirtschaftsforschung, Jahrgang 1962; 4. Heft.

\*\* Bei einem Empfang im Berliner Hotel „Kaiserhof“ mit (v. l.) Innenminister Frick, Botschaftsrat Hilger und SS-Chef Himmler.



...kam von Stalin: Tauschhändler Molotow (l.), Ribbentrop (2. v. r.), 1940\*\*